

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**10 (1896)**

26 (31.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-222437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-222437)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frachten) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5188) vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachsch. Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 26.

Sant, Freitag den 31. Januar 1896.

10. Jahrgang.

## Aus Transvaal.

Ueber die Ereignisse in Transvaal liegen jetzt zahlreiche Berichte von Augenzeugen vor. Auch der „Vorwärts“, hat mehrere solche Berichte erhalten und wollen wir einen derselben hiermit zum Abdruck bringen.

Pretoria, 5. Januar 1896.

### Werthe Genossen!

Die bedeutungsvollen Ereignisse in Süd-Afrika erheben dringend, daß der Arbeiterpartei objektive Berichte zu gehen, und ich will mich bemühen, soweit ich dazu im Stande bin, Ihnen solche zugehen zu lassen.

Die kapitalistische Gabel hat diesen Putz angezettelt, und Cecil Rhodes, der Premierminister der Kapkolonie war seine Seele; Rhodes hat die Absicht, unter seiner Herrschaft Süd-Afrika zu vereinigen. Seinen Zwecken dient die sogenannte „Union“.

Die Hauptforderungen, die die „Union“ in Johannesburg stellte, waren: Das Stimmrecht, Verbesserung der Schulen hauptsächlich in Bezug auf die englische Sprache, Herabsetzung der Eisenbahntarife, Verminderung der Zölle.

Das Stimmrecht sollte dazu dienen, die Buren im Parlament zu majorisieren.

Siehe! wie ich die Stimmrechtsverhältnisse gleich darstellen, die meist falsch geschildert sind. Derjenige, der sich bei seiner Ankunft bei der Regierung meldet, hat nach zweitägiger Anwesenheit das Recht, zum zweiten Volkstath zu wählen. Der zweite Volkstath ist eine Art Unterhaus, das nur die Gesetze für innere Landesverwaltung ausarbeiten kann, die aber noch der Bestätigung des ersten Volkstaths bedürfen.

Zum ersten Volkstath kann nur derjenige wählen, der fünf Jahre im Lande ist und sich bei seiner Ankunft bei naturalisiren lassen. Gewählt kann er nur nach 10jähriger Anwesenheit werden.

Zum Präsidenten kann nur ein geborener Afrikaner gewählt werden.

Engländer lassen sich fast garnicht naturalisiren, mithin ist von ihrer Seite die ganze Wahlrechtsbewegung eine Finte. Ähnlich verhält es sich auch mit den anderen Forderungen; Rhodes, der englische Held, hatte einfach abgemittelt und wollte durch die Annexion von Transvaal sich wieder in den Sattel setzen. Die Charter-Kompagnie ist bankrott, Geld wird in Matabeleland nur wenig gefunden, daher richtete er sein Augenmerk auf andere Unternehmungen. Nachdem er Kimberley räumte hat, sollte jetzt Johannesburg daran kommen. In Kimberley hat

er jenes scheußliche Gesetz eingeführt, wonach jeder, der im Besitze eines nicht registrierten Diamanten gefunden wurde, 7 und 14 Jahre als Gefangener am Wellenbieder in Kapstadt hat arbeiten müssen. So kann denn in Kimberley jeder seinen Mitmenschen, an dem er sich rächen will, ins Gefängnis bringen lassen, indem er einen Diamant in dessen Hause niederlegt, einen Polizisten holt und dem den Platz, wo der Diamant liegt anzeigt: der Mann wird verhaftet und bestraft!

Kun zu den Putz selbst. Am dritten Weihnachtstages ging das Gerücht in der Stadt, daß am 6. Januar in Johannesburg eine große Versammlung stattfinden werde, in welcher der Beschluß gefaßt werden sollte, wenn oben gestellte Forderungen von der Regierung nicht genehmigt würde, einen Putz zu machen. Am Sonntag, den 29. Dezember, hörte man, daß die Engländer in Johannesburg sich bewaffneten.

Am Montag kamen verschiedene Nationen zusammen zur Beschlußfassung für den Fall einer Revolte. Die Deutschen schickten ein Telegramm an den deutschen Kaiser, worin sie um Schutz bateten, und sandten eine Deputation zum Präsidenten Krüger, um ihm zu sagen, daß sie sich bedingungslos ihm zur Verfügung stellen.

Am Dienstag, Spätmorgens, wurde eine Versammlung von der Regierung einberufen, wozu alle Nationen eingeladen waren. Es wurde der Beschluß gefaßt, sich gegen einen Angriff der Engländer zu verteidigen. Auch wurde ein Komitee gewählt, das die Anordnungen der Regierung ausbmitteln sollte.

Das Klublokal war zum Hauptquartier der Deutschen gewählt und bestimmt, daß dort alle Neuigkeiten angeschlagen würden. Am Abend kam die Nachricht, daß 800 Engländer die Grenze überschritten hätten; sie waren als Grenypolizisten in der Kapkolonie angeworben und kamen von Betschuanaland unter Führung des Dr. Jameson.

Um 10½ Uhr wurden wir alarmirt, bekamen Gewehre und Munition und bezogen Nachtwehr. Am Neujahrsabend schlüchtern fast alle Frauen und Kinder aus Johannesburg. In offenen Güterwagen wurden sie sorgföhrig, weil nicht soviel soviel Personenwagen vorhanden waren.

Die Bewaffnung der Einwohner Pretorias ging weiter vor sich.

Nach einer vergeblichen Aufforderung zur Umkehr an die englische Schaar ritten am 2.

Januar 300 Buren dem Jameson entgegen und lieferten ein Schrämmittel, in welchem ein Bauer (sah ein Feldornet) (sowie wie Kompagnieführer) erschossen wurde; nochmals richteten sie an ihn die Aufforderung, daß er Waffen und Munition abliefern solle, so würde ihm nichts geschehen. Er sagte aber, er hätte Befehl, nach Johannesburg zu gehen und den Befehl führe er aus. Die Buren zogen sich nun zurück, da dort offenes Feld war, und lockten ihn in eine Schucht, wo sie ihn vollständig einschlossen, so daß er nicht vor noch rückwärts konnte. Bald hülte er die weiße Flagge; die Buren gaben ihm nur 5 Minuten Bedenkzeit. Jetzt wollte Jameson sich gern zurückziehen, wie er in den Verhandlungen angab; die Buren gingen natürlich darauf nicht ein und er ergab sich bedingungslos. In der Seite der Engländer 70—80 Tote, die Buren haben 8 Schnellfeuerkanonen und 3 Feldgeschütze erobert. Die Gefangenen wurden am 3. Januar in Pretoria eingeliefert.

Am 4. Januar war es verhältnismäßig ruhig; am Abend kam der Gouverneur der Kapkolonie zum unterhandeln, er wurde still von den Engländern empfangen. Der Sonntag war auch ruhig, nur daß noch die letzten Frauen von Johannesburg nach hier (Pretoria) kamen. Inzwischen war am 1. Januar von den Engländern eine Zentralregierung eingesetzt worden, die an den Präsidenten Krüger Abgeordnete zur Unterhandlungen schickte; Krüger ließ sich jedoch auf nichts ein. Daß der ganze Putz kapitalistischer Art ist, geht daraus hervor, daß die Arbeiter derjenigen, der nicht zu ihnen halten wollte, entlassen haben, und demjenigen, welcher sich bereit erklärte, für sie fechten zu wollen, 12,50 Mark pro Tag bezahlen. Ich selbst habe mich auf Seiten der Transvaalregierung gestellt und glaube in diesem Falle nicht gegen mein Prinzip verstoßen zu haben. Wir sind ausgerüstet mit Martini-Henri-Gewehren, in Steur angefertigt, und haben jeder 30 Patronen. Vier Nachtweihen habe ich schon gemacht.

Dieser Bericht wollen wir eine nicht minder interessante Schilderung der Ereignisse, vornehmlich des Gefechts bei Krügersdorp und der mobilisirten Boeren, die wir der „Wef.-Ztg.“ entnehmen, folgen lassen. Es heißt dort:

Als am 31. Dezember die Kunde vom Anmarsch Jamesons nach Pretoria gelangte, versammelten sich sofort Niederländer und Deutsche (sänger zurückziehen und erhielt erst durch die Gefangenahme der Buren Jameson's Selbst seine Freiheit wieder. (Sant. 2. Nr.)

in der Absicht, einige Korps Freiwillige zu bilden. Die Deutschen saßen in der Nähe des „Deutschen Clubs“ Wafften. Anfänglich fehlten ihnen Gewehre und Munition, später empfangen sie solche aus den Regierungsmagazinen. Hundert- und fünzig Deutsche erhielten von der Regierung die Ermächtigung, Pferde zu requiriren, und bildeten unter den Herren Neumann, Krantz und Vogel als Leutenants eine Kavallerie-establon, welche im Verein mit Niederländern die Sicherheit in Pretoria und Umgegend aufrecht erhielt.

Am frühen Morgen des 1. Januar tauchten, gleich einem Schwarm Dorsch, ganz plötzlich einige Hundert Buren unter Feldornet (Tridard in Pretoria auf. Zehn Stunden lang hatten sie im Sattel gefessen auf ihren kleinen feinen Pferden und wollten nun kurze Nacht halten. Väterliche, diese Niederburgers! Gehe von 70 Jahren waren darunter, sie wollten den „Keunties“ (Söhne) zeigen, wie man „Hiet“ und wie man „niet meeloop“. Einer hatte seine Weite vergeffen. „Hab nur eben noch „hoaitje en broed“ (Gade und Hefe) erwischen können und ein Baturem mit Frau und Kinder sprengen“, sagte er einfach. Auch Hans Botha, der Held, den im Jahre 1881 neun englische Krüge trafen, war darunter. Der lächelnde Geheis sagte zu Joubert: „Da ist noch genug Platz für ein paar Krüge“, feste sich zu Pferde und jagte mit den übrigen den Krügersdorp. Dort hatten sich im Ganzen (offiziellen Angaben zufolge) 500 Buren unter Cronje, 300 unter Malan und 100 unter dem Feldornet von Krügersdorp eingefunden. Malan stand im Rücken Jameson's und Cronje sollte dieien in die Bergkesseln bei Krügersdorp.

Am 31. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, stiepen die ersten „Brandwachen“ der Buren auf Jameson, der ruhig durchmarschirte bis in den Thalleffel bei Krügersdorp. Dort hätte ein Geschütz ihn vernichten können, aber die Artillerie Joubert's war noch nicht zur Stelle. Punkt 4 Uhr lief auf Seite der Jameson'schen Truppen der erste Schuß gegen das Veste-Hutstrom-Commando unter Kommandant Cronje, das bei Oltos-Battery sich hinter Felsblöcken postirt hatte. Gleich darauf prasselten die Maxim- und Gurdenergeschosse wie Erben gegen die Deckung der Buren. Der erste Verwundete war der alte Botha, der Mann mit den neun Krügen. „Jetzt ist's wenigstens eine runde Summe“, sagte er, als er zum Verbandsplatz geführt wurde.

Bei dem ersten mislungenen Angriff der Jameson'schen fielen von seinen Leuten die Hälfs-

## Die gute Tochter.

Roman von Ros Reyer.

Der Kleine lachte und Schöbel lachte herzlich mit. Dann, nachdem dieser einige Vorübergehende gegrüßt hatte, sagte er wieder: „Weil Sie's sind, sollen Sie heute ein Stückchen Garnin gratis haben. Gist französisches fogar.“

Prüfel war so erfreut darüber, daß er die Firmstanne auf die Steine stellte, ihm sogar ungeniert mit beiden Händen die Hand drückte und seinen Dank in einen Wunsch klebte, von dem er voraussetzte, daß er den allmächtigen Geschäftsführer im Hause Siebert Veranlassung zu noch größeren Wohlwollen geben würde.

„Wie oft haben Sie mir nicht schon fol' kleinen Gefallen erwiesen! So wünsche ich Ihnen denn recht bald die selbste Höhezeit, wie alle guten Menschen in der ganzen Gegend Ihnen dieses aufrichtig wünschen. Und wenn ich dann ein berühmter Maler geworden sein werde, schenke ich Ihnen ein Bild von mir, und zwar eines, das auf irgend einer Ausstellung großes Aufsehen erregt hat. Sie werden zwar dann als Chef einer so reichen und stadtbekanntem Firma es nicht mehr nötig haben, sich Bilder schenken zu lassen, aber ich müßte mich sehr täuschen, wenn sich ihr Herz später viel geändert haben sollte. Sie werden mich dann schon verstehen, weshalb ich's ihue. Also topf, Sie nehmen mein Bild schon jetzt an, nicht wahr?“

Schöbel zeigte plötzlich ein verdrießliches Gesicht. Die glänzende Aussicht, in den billigen

Best eines vielleicht ungeachteten Gemäldes zu kommen, hatte ihn gleichgültig gelassen; worauf er nur geachtet hatte, war der Hinweis auf Etwas, was eigentlich ihn allein nur anging.

Trotzdem er sich im Innern bedeutend gehoben fühlte durch die Thatfache, daß man eine Verbindung zwischen ihm und der Tochter seines verstorbenen Wohlthäters als eine beschlossene Sache betrachtete, warf er doch mit erdichtem Zerber ein: „Daß die Menschen immer schon die Gloden läuten hören, ehe der Klöpfel in Bewegung gesetzt wird. Werthwürdige Leute.“

Als wollte er das Gespräch darüber abgebrochen wissen, zog er seine schwere, goldene Uhr hervor (das letzte Weihnachtsgeschenk des seligen August Ferdinand Siebert), ließ die Kapfel springen, sah flüchtig nach der Zeit und schickte sich an, die StraÙe zu verlassen.

Prüfel bangte um das Stückchen „echt französisches“ Garnins, nach dem er bereits längst Sehnsucht gehabt hatte. In einer Verfassung, die zwischen aufrichtigem Bedauern und einer gewissen Ernüchterung die Mitte hielt, brachte er sofort die beruhigenden Worte hervor:

„Bitte um Entschuldigung, wenn ich vielleicht etwas gesagt haben sollte, was Ihnen nicht so ganz... Aber sehen Sie, werther Herr Schöbel! Meiner Peters sprach erst gestern Abend zu seiner Frau darüber, so daß ich's hören konnte. Und er ist doch seit dreißig Jahren hier in dieser StraÙe etablirt, und immer hat er seine Karten von hier bezogen. Und da sagte ich mir, er konnte es vielleicht doch aus erster Quelle wissen. Wohlwiltigkeit liegt mir fern, das sollten Sie doch

wissen... Und da ich Sie überdies vorher so bedeutungsvoll zu den hübschen Vorhängen an den Fenstern da oben hinausblicken sah, dachte ich bei mir, Sie tragen sich gewiß mit Verlobungsgeboten. So etwas kommt doch alle Tage vor. Eine Sünde Ihreits wäre es doch auch gerade nicht.“

Die Stimmung Schöbel's schlug sofort um. „Deshalb sagten Sie mir wohl vorher, daß ich mich freute, he?“

Und als er die Zustimmung des Kleinen erhalten hatte, wies er alle weiteren Erörterungen über diesen Punkt von sich, indem er leicht die Achseln zuckte und mit harmloser Miene sagte: „Sie sind aber auf ganz falscher Fahre gewesen, mein zukünftiger Herr Naphael. Ich betrachtete nur eingehend die Facade und die Firma, an deren Herstellung Sie so lebhaft beiläufig waren. Und dabei habe ich denn entdeckt, daß Sie einige Buchstaben ganz gehörig schief gemalt haben. Sehen Sie hier z. B. mal das H bei Handlung an. Es sieht beinahe aus, als wollte es hin-fällig werden.“

„Wahrhaftig, Sie haben recht. Das muß geändert werden.“

„Also. Schließlich ist es ja keine Kunst, einen Sonnenuntergang bei Tretton zu malen; aber große Buchstaben zu pinseln, das ist nicht so leicht. Kennentlich ein H, das nicht wie ein altes Giebeldach ausfieht... mit zwei Storch-neßern darauf.“

Da Prüfel den Scherz aus den Worten herausmerkte, so lachte er wieder. Dann erlauchte er sich die Frage: „Aber der Stern ge-

fällt Ihnen doch? Ich hätte ja viel lieber eine goldene Sonne gemalt mit buntem Strahlen, aber Meister Peters ist nun einmal nicht für so etwas. Für symbolische Fresken hat er kein Verständnis. Er meinte, das wäre dasselbe, als wollte man auf ein Schild für eine Meisterhandlung gleich einen fertigen Anzug malen. Aber warten Sie nur, ich befehle ihm doch nach.“

„Dessentlich“, erwiderte Schöbel gut gelangt. Dann gingen beide in den Laden.

II.

Trinnen herrschte bereits reges Leben; Gebissen und Lehtlinge trübten emsig die Hände. Raum hatten sie den Maler erbligt, als sie sich gegenseitig überstürzten, die Wünsche des be-kanntem Kunden zu erfüllen, der obendrein das Regnigen hatte, heute als Erster bedient zu werden.

Schöbel amüßte sich über diese Tätigkeit, wobei er einige seiner treffenden Wäge riß, die stets allgemeine Beifall hervorriefen. Dann gab er die nöthigen Anweisungen für den Tag und zwar mit einer Strenge, die ihn und wieder ein leises Donnerwetter ausniet ließ, aber doch in jener Tonart, die mehr Aufmerksamkeit als Grobheit enthalt.

Es war sozusagen das in Worte umgelegte Bedauern, immer auf's Neue dem Personal vor Augen zu führen, daß er nicht umsonst die „Seele des Ganzen“ sei.

(Fortsetzung folgt.)





**Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete nimmt Betan-  
lassung, nachfolgende Vorschriften der  
Baupolizei-Ordnung in Erinnerung zu  
bringen.

§ 37 leg. cit.  
Zur Reinhaltung der Straßen,  
Bänderungen, Kinnsteine und Abzüge  
sind die Anlieger verpflichtet.

Die Bänderungen müssen stets rein,  
im Winter auch thünlichst von Eis und  
Schnee freigehalten und bei Glätteis  
bestreut werden.

Zuwiederhandlungen werden mit Geld-  
strafe bis zu 30 Mark bestraft, soweit  
nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt.  
Bant, den 29. Januar 1896.

Der Gemeindevorsteher.  
Reent.

**Immobil-Verkauf.**

Am Auftrage habe ich ein an der  
Verlängerten Wäckerstraße hieselbst, zu  
vier Wohnungen eingerichtetes

**Wohnhaus**

mit Stallung und hübschem  
Obstgarten

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. o.  
oder später preiswerth zu verkaufen.

Herrn, 20. Januar 1896.

H. Reiners.

**Ein Jeder**  
versuche meine vorzüglich ge-  
brannten

**Kaffees**

zu Nr. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,75  
das Pfund.

J. Herbermann, J. Herbermann,  
Kaiserstr. 55. Grenzstr. 50.

**Schön geräuch. Speck**

Fund 50 Pf.

**Rothe Butter**

Fund 80 Pf.

empfehlen  
Schaar. D. Fimmen.

**Frische  
Kieler Bücklinge**

Stück 4 Pf.

Kiste mit 50 Stück 1,50 Mark  
empfehlen

Johannes Arndt, Bant.

**Petroleum**

17 Pf. per Liter.

**Geräuchert. Speck**  
gut durchwachsen, Pfd. 65 Pf.  
Bei Abnahme von ganzen Seiten 58 Pf.  
per Pfund.

J. Herbermann,  
Kaiserstr. 55. Grenzstr. 50.

**Waarenhaus  
B. H. Bührmann.**

**Balltücher**

und

**Ball-Shawls**

aus Wolle,  
Halbseide und Seide,  
in großer Auswahl.

**Waarenhaus  
B. H. Bührmann.**

**Doppelt breiten  
Ball-Crepe**

in allen modernen Abendfarben  
vorzüglich

pr. Meter 75 Pf.

Mohair- und Alpaca-Stoffe  
feine Perl-Crepes  
halbfleid. Batiste, Cheviots  
etc.

in den neuesten Abendfarben.

**Bestickte  
Batist-Roben**

per Robe

von 4,50 Mark an.

**Blousen - Seide**

pr. Meter 1,35 Mk.

**Ball-Atlasse**  
für Kostüben in allen Farben  
per Meter 45 Pf.

**Herren-  
Zug- u. Halbtiefel  
sowie Herren-  
Zug- und Schnürschuhe**

empfehlen billigst

J. G. Gehrels.

**Starke feste Sohlen**  
aus bestem Wild- u. Johm-Sohlleder  
sowie sammtl. Bedarfsartikel

empfehlen der  
Schuhmacher - Rohstoff - Verein.  
13 Marktstraße 13.

**Starke feste Sohlen**  
guten Sohlleder-Absfall  
sowie sammtliche Schuhmacher - Be-  
darfsartikel empfehlen billigst

Emil Burgwitz,  
Lederhandlung,  
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.

**Für Zahnleidende**

sind wir täglich zu sprechen.  
Adolf Kruckenberg  
Nachm. von 1-7 Uhr,  
fr. Alwine Kruckenberg  
für Frauen und Kinder  
von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 7 Uhr.  
Marktstr. 30, 1. Etage.

**Tiark'scher  
med. Magenbitter**

wird nach Vorbericht von Professor  
Dr. Gutzeit nur aus med. Kräutern  
bestillt. Sicheres Mittel gegen Magen-  
leiden; auch ärztlich empfohlen.

Zu haben in fast sämtlichen  
Restaurants und Handlungen.

**Gesangverein „Lätitia“, Bant.**

**Vorläufige Anzeige.**

Am Sonnabend, 22. Februar findet im Saale  
der Burg Hohenzollern (B. Vorjum) unser diesjähriger



**Masken-Ball**

statt, verbunden mit  
sensationellen Aufführungen.

**Großartige Ueberraschungen!**

Anfang 8 Uhr. Demasfierung 12 Uhr.  
Karten für Herren 1,25 Mk., für Damen 0,75 Mk., für Ju-  
schauer 0,50 Mk. sind zu haben im Festlokal, bei den Herren **Dummet**  
(Burgfeller), Kaufmann **Janßen**, Marktstraße, in **D. Videmers**  
Restaurant, bei Herrn **Sollander**, Buchbinder, im Vereinstokale  
(D. Cornelius), sowie bei sammtlichen Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Matratzen** liefern  
gut und billigst  
**Wulf & Francksen.**  
Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.

**Gesucht**  
eine Haushälterin für einen kleinen  
Haushalt. Offerten unter „Haushälterin“  
find in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Gesucht**  
per 1. März ein tüchtiges Haus-  
mädchen.  
Johannes Arndt, Bant.

**Gesucht**  
auf sofort ein solider erster Schuh-  
machergefelle auf dauernde Arbeit.  
Jever. Herrn. Wolff.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai d. J. eine schöne vier-  
räumige Oberwohnung und eine do.  
drei-räumige Unterwohnung.  
Nah. bei Kaufm. C. Eilers, Neuende.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine vier-räumige Ober-  
wohnung Genossenschaftstraße 6.  
Schwitters.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine Oberwohnung  
(5 Räume) an ruhige Bewohner, billig.  
Latanu.

**Logis für einen jg. Mann**  
Schumacher, N. Wilh. Str. 83.

**Gutes Logis**  
Neue Wilhelmsh. Straße 66, 1 L.

**Ein möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Schlafzimmer sofort zu  
vermieten. Frau Glabe,  
Ede Grenz- u. Bortenstraße.

**Ein jg. Mann als Mitbewohner**  
für ein schön möbliertes Zimmer gesucht.  
Bortenstraße 25, 1 r.

**Gutes Logis**  
Neue Wilhelmsh. Straße 5, 2 Tr. r.

**Zu verleihen**  
zwei Damen-Masfen-Auzüge.  
Friedrichstr. 5, 1 L.

**Gutes Logis f. einen jg. Mann**  
Neue Wilhelmsh. Straße 85, 2. Et.

**Zu verkaufen**  
1 Mahagoni-Spiegel,  
1 Mahagoni-Spiegelrahmen,  
1 Mahagoni-Bücherborte,  
1 großer zwitthär. Kleider-  
schrank,  
6 Garderobenschränke, sowie  
sonst. Haushaltungsartikel  
und diverse Kisten.  
Georg Aden.

Trocken geräucherten  
**durchwachs. Speck**  
5 Pfund 3 Mk.,  
In selbstausgebratenes  
Flomenschmalz Pfund 60 Pf.  
empfehlen

**J. Levie,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

**Bettfedern  
und Daunen.**

Qual. A graue Federn	0,50 Mk.
„ B graue Federn	0,80 „
„ C graue Halbbaunen	1,30 „
„ D halbweiße do.	1,50 „
„ E halbwh. Kuppfed.	2,00 „
„ F graue Daunen	2,00 „
„ G weiße Kuppfedern	2,70 „
„ H weiße Halbbaunen	3,40 „
„ J weiße Schwanfed.	4,00 „
„ K silbergraue Daun.	4,00 „
„ L weiße großstod. do.	5,50 „
„ M weiße feinstod. do.	7,00 „

Unsere Qualitäten sind auf das  
sorgfältigste gereinigt und zeichnen  
sich durch besondere Füllkraft aus.

**Wulf & Francksen.**

**Gemeins. Ortskrankenkasse  
der ver. Gewerke.**

**Hebung der Beiträge:**  
Sonnabend den 1. Februar, Vormittags  
von 8-10 Uhr und Nachmittags von  
3-5 Uhr; in Bant: Mittwoch den  
5. Februar, Vorm. von 10-12 Uhr.  
Alles Nähere im Leitungsprotokoll.

**Bürger-Verein Neubremes.**

Sonnabend den 1. Febr.  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
im Lokale des  
Herrn E. Janßen, Neubremes.  
Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Stellungnahme zur Amtswahlwahl  
betreffend.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
glieder ersucht  
Der Vorstand.

**Neuer-Neuender Bürgerverein**

Sonnabend den 1. Februar  
Abends 8 1/2 Uhr

**Bereins-Versammlung**  
im Gasth. Maas Lokal, Kopperbörn.  
Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Gründung einer Sterbekasse.  
4. Verschiedenes.  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Maler-Zachverein „Palette“.**

Sonnabend den 1. Februar  
Abends 8 Uhr

**Außerordentliche Versammlung**  
im Lokale des Herrn Janßen,  
Neubremes.  
Tagesordnung:  
1. Wahl von Delegirten zum Pro-  
vincialtag.  
2. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Mit-  
glieder ist erforderlich.  
Der Vorstand.

**Achtung! Bäcker!**

Nachdem die drit. Verwaltungsstelle  
Oldenburg auf Wilhelmshaven, Bant,  
Bant, Jever u. ausgeht ist, erlaube  
ich mir, die Kollegen zum Beitritt zur  
Central- und Sterbekasse  
der Bäcker, Müller und verw.  
Berufsgenossen  
(eingetragene Hilfskass. Nr. 42)  
freundlichst einzuladen. Näheres jeder-  
zeit durch den Bevollmächtigten der drit.  
Verwaltungsstelle Oldenburg.

**Jakob Jürgens,**  
Küsterstraße.

**Unserem Freund und Arbeitskollegen  
Ewald K.....**

zu seinem 23. Biogenfeste ein dreifach  
donnerndes Hoch! daß die ganze  
Verlängerte Götterstraße wadelt und K.  
mit dem Kopf bei der Treppe runter  
jappelt.

Seine durstigen Freunde.  
O! he uns de Nehl woll nat makt!

**Empfehle:**

**Trocken geräucherten  
durchwachsen. Speck**

5 Pfund 3 Mk.,

**do. fetten Speck**

6 Pfund 3 Mk.

In selbstausgebratenes  
Flomenschmalz

5 Pfund 3 Mk.

**H. Johs, Ulmenstr. 10.**

**Wiethsverträge**

à Stück 10 Pf.  
sind wieder vorrätig in der  
Exped. des Nordd. Volksbl.

